

Einhundertundneuntes Kapitel.

Papeite, die Hauptstadt von Tahiti. Glänzende Aussichten der Tahitier. Tahiti als Strafcolonie.

Noch immer habe ich eigentlich nichts von der Hauptstadt selbst gesagt, von Papeite, dem Sitz der Regierung, dem Haupthafen oder vielmehr dem einzigen, dem Sitz des französischen Gouvernements, der verschiedenen Consuln, der verschiedenen Missionsanstalten, des französischen Bischofs u. s. w. Ich glaube das kommt nur daher, daß der Ort mir nicht imponirte. Eine Hafenstadt hat immer etwas Anziehendes, hat wenigstens ein paar grandiose Gebäude, hat reges Leben und eine Stadt auf einer Insel, welche der Mühe werth war, einige 30 Millionen Francs aufzuwenden, um die gloire de la grande nation über den Erdball zu verbreiten und welche dieser grande nation noch jetzt 3 bis 4 Millionen Francs kostet, müßte doch etwas aufzuweisen haben, was der Mühe lohnte.

Ich fand dieses nicht. Papeite kann kein Mensch vernünftigerweise eine Stadt nennen, es ist ein weitläufig gebautes Dorf und Hunderte von Dörfern in Preußen, in Sachsen, in Schwaben, in Ungarn zählen doppelt so viel Einwohner. Der Eingebornen sind in runder Summe 600, der Europäer 200 ansässig und zwar sind dieses nicht, wie man wohl im Orient zählt, Familienväter, sondern wirkliche Familienmitglieder und Diener, es sind also die kaum gebornen Kinder ebenso gut in der Zahl von 800 begriffen, wie die Häuptlinge der Tahitier oder die Chefs der Handlungshäuser.

Nichts desto weniger ist der Ort schön zu nennen, wenn er auch keine Stadt ist, sondern ein großer Baum- und Blumengarten, dessen Wohn- und Gartenhäuser sich unter gewaltigen Oleanderbäumen, rothblumigen Hibiscusgebüsch, prächtigen Orangen, Brodfrucht- und Palmenbäumen verstecken.

Die Wohnungen der Europäer, so weit sie nicht Engländer sind, haben eine dem Klima angemessene Bauart, sie bestehen aus Holz, dem Hauptmaterial, sind mit Thon gedichtet und tragen ein leichtes mit Palmestroh gedecktes Dach. Nur die Wohnungen der Missionaire (es befindet sich jetzt nur noch einer derselben auf der Insel), die anglikanische Kirche und das im Auftrage dieser gebaute Gefängniß sind von Stein. Manches Menschenleben ist bei Gewinnung des Gesteines geopfert worden und man darf wohl sagen, die Quadern des Missionshauses sind mit Blut zusammengefittet.

Die kleinen Häuser sind theils längs der Bai sehr unregelmäßig zerstreut, theils sind sie in einigen Reihen geordnet, welche man als Anfänge von Straßen betrachten kann. Eine große Promenade „Prée des Catalans“ ist der Hauptplatz von Papeite, hier werden alle öffentlichen Festlichkeiten abgehalten.